



Heinrich Barth, Deutschlands größter Entdeckungsreisender.

Erste Jugendjahre. In Sizilien. In England. Erste Reise nach Marokko. Von da nach Algier, Tunis, Tripolis, Marmarica und Aegypten. Barth als Lehrer an der Universität Berlin. Reise nach dem Sudan. El Hammada. Die Geislerburg Abinen. In Kufawa. Reich Adamauta. Wir lernen Abd-el-Kerim kennen. In Korum und Bagirmi. Gefangenschaft. Der Nadelstich. Overweg's Tod. Nach Timbuktu. Begegnung mit Vogel. Rückkehr nach Europa. Der Präsident der Geographischen Gesellschaft in Berlin. Reise nach dem nördlichen Kleinasien. Barth's Tod.



Mit Stolz können wir Deutsche uns rühmen, daß unserem Volke die größten Entdeckungsreisenden der Neuzeit angehören. Nach allen Gegenden unseres Erdballs, wo nur je ein Europäer seinen Fuß hinsetzte, in die Eisfelder der Polarmeere wie in Afrika's brennende Wüsten, in die idyllische Inselwelt der Südsee und in die einsamen Gletscherberge des Himalaja, drang kühnen Fußes forschend der Deutsche vor. Ueberall der Ersten einer, setzte er sein Leben für die Wissenschaft ein, und so viele muthige Forscher auch ihren Mühen und Gefahren unterlagen, immer wieder sind neue entstanden, die das begonnene Werk mit frischem Eifer fortsetzten.

Afrika vornehmlich hat viele edle deutsche Männer in seinem Wüstenlande begraben. Nur wenige kehrten heim aus den unwirthlichen Bereichen des Sudan, wo seit mehreren Menschenaltern die hellfarbige Rasse des Nordens mit den dunklen Söhnen der Tropen zusammentrifft, wo Islam und Heidenthum sich berühren und wilden Meereswogen gleich über einander schlagen, Städte vernichtend und Länder verwüstend — wo der einzelne friedliche Wanderer als ein Spielball der im Streite entfesselten Elemente bald hier, bald dorthin geschleudert wird, bis ihn eine mitleidige Welle wieder aus sichere Gestade wirft.

Ueber einen Mann aber hat während fünfjähriger Reisen in Afrika ein besonderer Glücksstern gewaltet. An ihm schien das alte